

Geistlicher Impuls zum 4. Sonntag nach Trinitatis am 05.07.2020

von Pfarrerin Sabine Wendlandt

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

EG 168 Du hast uns, Herr, gerufen

Text und Melodie: Kurt Rommel 1967

1. Du hast uns, Herr, ge - ru - fen, und dar - um sind wir hier. Du
2. Du legst uns dei - ne Wor - te und dei - ne Ta - ten vor. Du
3. Herr, samm - le die Ge - dan - ken und schick uns dei - nen Geist. Herr,

1. hast uns, Herr, ge - ru - fen, und dar - um sind wir hier. Wir sind jetzt dei - ne
2. legst uns dei - ne Wor - te und dei - ne Ta - ten vor. Herr, öff - ne uns - re
3. samm - le die Ge - dan - ken und schick uns dei - nen Geist, der uns das Hö - ren

1. Gä - ste und dan - ken dir. Wir sind jetzt dei - ne Gä - ste und dan - ken dir.
2. Her - zen und un - ser Ohr. Herr, öff - ne uns - re Her - zen und un - ser Ohr.
3. lehrt und dir fol - gen heißt, der uns das Hö - ren lehrt und dir fol - gen heißt.

BEL 724 Psalm 42

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes

mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Am Tage sendet der Herr seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Ich sage zu Gott, meinem Fels:
warum hast du mich vergessen?

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine Feinde schmähen
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Röm 12,17-21

17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): "Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.

20 Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken.

Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln® (Sprüche 25,21+22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Liebe Gemeinde!

Dass Rache süß ist, lässt Paulus uns vergessen. Sein mahnender Zeigefinger weist nach oben, zum Himmel hin. Dort wird vergolten, nicht auf Erden in unseren Herzen. Und kann Böses anders überwunden werden als durch Gutes? Wer wollte dem widersprechen, - in der Kirche?

Wie aber, wenn sich die Kirchentür hinter uns schließt, wenn der letzte Choral verklungen und der Segen ausgeteilt ist? Dann sieht alles ganz anders aus. Wir erwachen aus unserem Kirchenschlaf und bald merken wir: Der Alltag ist mit den einfachen christlichen Grundsätzen doch nicht so einfach in den Griff zu bekommen, - beim besten Willen nicht. Ein paar Beispiele werden das zeigen. Wir werden sehen, dass die Rechnung zwischen Paulus und unserem Verhalten nicht immer so glatt aufgeht. Es bleiben Fragen genug. Was hätten wir in folgenden Fällen getan?

"Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt." So sagt ein bekanntes Sprichwort von Wilhelm Busch. Wie recht er hat, musste ein älteres Ehepaar erfahren, dessen Wohnungsnachbarin mit allen Hausmitbewohnern im Dauerstreit lag. An ihrer Tür, die mit zahlreichen Schlössern verriegelt war, warnte ein Schild: "Ich verbitte mir jeden Besuch und jegliche Hausiererei", stand darauf zu lesen. Sie schüttete Staub in den Wohnungsgang und schrieb darauf: Hier muss geputzt werden. Schrie vom Balkon runter, wenn die Kinder zu laut spielten und hatte schon fast alle Familien im Haus verklagt. Das Ehepaar, das Wand an Wand mit ihr wohnte, hatte am meisten darunter zu leiden. Als der Mann seinen 70. Geburtstag feierte, wollte keine festliche Stimmung aufkommen. Die Gäste schlichen auf leisen Sohlen umher, denn beim geringsten Geräusch pflegte nach kurzer Zeit die Polizei an der Tür zu klingeln, von der Nachbarin alarmiert wegen ruhestörenden Lärms. Der Mann war richtig sauer. Am liebsten wollte er einen Knüppel nehmen und zuschlagen. Ein echter Maschendrahtzaun-Fall. Einem so das Fest zu vermiesen. Das sagte er auch zu mir, als ich am nächsten Tag zum Gratulieren kam. Als ich das nächste Mal 2 Jahre später das Ehepaar besuchte, waren sie wie verwandelt. Ich wunderte mich schon, warum sie nicht gleich den Finger an die Lippen legten, als ich kam.

"Stellen Sie sich vor", sagte der Mann. "Ich habe es letztes Mal einfach nicht mehr ausgehalten. Ich bin rüber zu der Nachbarin, wollte sie zur Rede stellen, sie vielleicht einschüchtern, dass sie es nicht wagte. Aber als sie vor mir stand, da habe ich sie zum Kaffeetrinken eingeladen. Kaffee und Geburtstagstorte. Zuerst sah es so aus, als wollte sie mir die Tür vor der Nase zuschlagen. Aber dann nach kurzem Zögern kam sie mit rüber, immer noch mit verkniffenem Mund. Sie sagte fast nichts, holte aber auch nicht die Polizei. Später als alle Gäste weg waren, wollte sie auch rüber. Aber meine Frau und ich ließen sie nicht gehen. Wir sprachen zum ersten Mal miteinander. Sie, deren Eltern ihr untersagten, einen Beruf zu lernen, weil sie auf die jüngeren Geschwister aufpassen sollte und deren Verlobter mit der besten Freundin durchbrannte, konnte das Glück der anderen nicht ertragen. Allen gab sie die Schuld an ihrem Unglück. Das Familienglück anderer zu sehen, machte sie rasend. Wir waren die ersten, die sie daran teilhaben ließen, die sie einluden. Wir wurden zwar nicht die besten Freunde, aber wir grüßten uns. Und vor der Polizei hatten wir Ruhe. Und als sie vor 2 Wochen zu Grabe getragen wurde, waren wir dort und haben in Frieden von ihr Abschied genommen."

Überwinde das Böse mit Gutem. Selten gelingt es so offensichtlich wie in diesem Fall. Ganz selten. Aber dieses Ehepaar hatte wohl ein Gespür für die arme, alte Nachbarin, die ja wohl selbst Höllenqualen litt. Wie schön, dass dieses Ehepaar und die Nachbarin den Frieden miteinander gefunden haben, dadurch dass das Ehepaar das Böse mit Gutem überwand. Vielleicht gelingt uns das auch hin und wieder.

Meist werden Konflikte nicht so offensichtlich überwunden.

Der Duft gebratener Würste und von Pommes weht durch die Straße und lockt die Passanten zum Imbissstand. Der Mann hinter dem Tresen hantiert gelassen an den Geräten, wendet die Würste, senkt die Kartoffelteile in heißes Fett, öffnet die Flaschen und reicht seiner Kundschaft, was sie verlangt: Gebratenes vom Rost, Pommes mit Mayo, Suppe, Bier und Cola. Gemeinsam essen stimmt friedlich; leider gilt auch das nur mit Einschränkung. Ein kleiner Mann mit großem Durst hat sich völlig übernommen. Erfüllt von trügerischem Kraftgefühl legt er sich mit den Umstehenden an. Dass diese sich nicht provozieren lassen und den Umnebelten klugerweise übersehen, macht ihn nur umso wütender. Herausfordernd mustert er den Mann hinter dem Tresen, gibt keine Ruhe, wird zunehmend bössartig. Als der Verkäufer seinen Imbissstand verlässt, um neue Vorräte zu holen, geht der Angetrunkene auf ihn los und schüttet ihm mit einem Ruck den Inhalt seiner Bierdose ins Gesicht. Ganz still wird es am Stand. Hochspannung knistert wie in einem Saloon des Wilden Westens. "Jetzt knallt es", denken wir und der kleine Giftzwerg tut uns fast schon leid. Aber der Begossene schlägt ihn nicht. Er droht nur: "Ich bin ja ein Kinderfreund, sonst könntest Du jetzt was erleben! Er wischt sich den Bierschaum aus dem Gesicht und von der Jacke, begibt sich auf seinen Platz hinter dem Tresen und bedient ruhig weiter. Der andere, wohl selbst erschrocken über sich, sagt nichts mehr und verdrückt sich rasch.

Ich denke, der Verkäufer des Imbissstandes hat sich schon auf dem Kurs des Paulus bewegt. Während sein labiler Gegner den Streit sucht, kann er es sich leisten, einen eskalierenden Konflikt zu entschärfen. Es genügt, zu zeigen, wer der Stärkere ist. Er ist gewiss kein Mensch, der sich alles gefallen lässt, aber er ist ein lebendiger Beweis dafür, dass Starksein

und Gewalt nicht dasselbe ist. Wir wissen zwar nicht, ob der Kioskpächter aus christlichem Motiv so gehandelt hat, weil er Böses nicht mit Bösem vergelten wollte. Weil er auf das Gute bedacht war, weil er Frieden halten wollte. All das wissen wir nicht. Vielleicht war das Christliche sein Beweggrund, vielleicht auch war er einfach klug. Aber Jesus nennt schließlich auch den klug, der sich nach seinen Worten richtet. Christlich und klug und vernünftig muss sich nicht ausschließen. Wer Christ sein möchte, kann durchaus auch vernünftig sein. Und der Friede Christi welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

EG 433 Hevenu schalom alejchem – Wir wünschen Frieden euch allen

Text und Melodie: aus Israel

hebr. He - ve - nu scha - lom a - lej - chem, he - ve - nu scha - lom a - lej - chem, he - ve - nu
 scha - lom a - lej - chem, he - ve - nu scha - lom, scha - lom, scha - lom a - lej - chem.

Fürbittgebet:

Du Gott, bist barmherzig. Schenke auch uns Barmherzigkeit.

Hilf uns, dass uns menschliche Schicksale noch anrühren können, obwohl wir zugeschüttet werden mit Schicksalsgeschichten. Du siehst den Menschen, auch wenn er seine Seele verkauft.

Hilf uns, dass uns die Kriege in der Welt noch aufwühlen, obwohl wir Kriege präsentiert bekommen wie Computerspiele. Du siehst die Opfer hinter den Lügenbildern.

Hilf uns, dass wir die Not der Einzelnen sehen, obwohl so oft nur noch von Heeren, Zahlen und Massen die Rede ist. Du siehst den Menschen, auch wenn er verraten wird.

Du, Gott, bist barmherzig. Schenke auch uns Barmherzigkeit.

Wo mit unserer Ungerührtheit gerechnet wird, lass uns aufmerksam sein und mitgehen, wenn wir gebraucht werden.

Wo mit unserer Angepasstheit gerechnet wird, da schenke uns Wut und Witz.

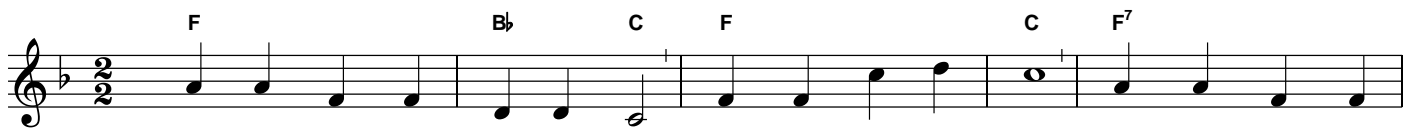
Um Widerstand zu leisten gegen das Unrecht.

Wo mit unserer Resignation gerechnet wird, da schenke uns Menschen, die uns aufrichten und uns helfen einzustehen für die Würde eines jeden Menschen.

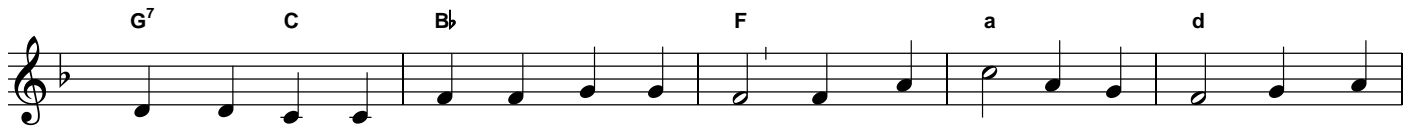
Vater unser

EG 425 Gib uns Frieden jeden Tag

Text: Str. 1 und Melodie: Rüdiger Lüders 1963, Str. 2-3: Kurt Rommel 1963



1. Gib uns Frie - den je - den Tag! Lass uns nicht al - lein. Du hast uns dein
2. Gib uns Frei - heit je - den Tag! Lass uns nicht al - lein. Lass für Frie - den
3. Gib uns Freu - de je - den Tag! Lass uns nicht al - lein. Für die klein - sten



1. Wort ge - ge - ben, stets bei uns zu sein. Denn nur du, un - ser Gott, denn nur
2. uns und Frei - heit im - mer tä - tig sein. Denn durch dich, un - sern Gott, denn durch
3. Freund - lich - kei - ten lass uns dank - bar sein. Denn nur du, un - ser Gott, denn nur



1. du, un - ser Gott, hast die Men - schen in der Hand. Lass uns nicht al - lein.
2. dich, un - sern Gott, sind wir frei in je - dem Land. Lass uns nicht al - lein.
3. du, un - ser Gott, hast uns al - le in der Hand. Lass uns nicht al - lein.

Segen

Der Herr segne Euch und er behüte Euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf euch und gebe Euch Frieden. Amen